

Ambivalenz des Dorflebens

Ich liebe am Dorfleben:

- ... die Geste, dass, wenn man irgendwo klingelt, einem gleich ein Kaffee angeboten wird
- ... morgens vom Gesang der Vögel aufzuwachen
- ... die netten Menschen, die Vertrautheit, die Direktheit, die Verlässlichkeit, dass sie immer da sind, die anderen
- ... der direkte Weg in den Wald hinterm Haus
- ... der viele Platz im Haus, im Garten, zwischen den Häusern
- ... den Geruch der Natur, den Geruch erwachender Erde im Frühling, den Duft von Heu im Sommer, den Pilzgeruch im Herbst
- ... dass man immer jemanden findet, der das fehlende Handwerksgerät oder den fehlenden Teller für einen hat
- ... gewisse dörfliche Traditionen und Rituale
- ... die Lieblingsnachbarin zum täglichen Kaffeetrinken, Lachen und Ausheulen

Mich nervt am Dorfleben:

- ... das viele Kaffeetrinken
- ... der Kleiber, der morgens um fünf seine Sonnenblumenkerne auf dem Balkongeländer zerlegt, so dass das Tok-tok-tok direkt übers Fachwerk ins Schlafzimmer übertragen wird, als säße der Kleiber direkt neben dem eigenen Ohr
- ... die immer gleichen Menschen mit ihren Marotten
- ... der lange Weg in die Stadt
- ... das ewige Suchen der Mitbewohner im großen Haus und auf dem Grundstück, wenn es Essen geben soll oder das Telefon geklingelt hat
- ... der Güllegestank
- ... dass immer irgendwelche Werkzeuge fehlen, die der Sohn verliehen hat
- ... gewisse dörfliche Traditionen und Rituale
- ... wenn die Lieblingsnachbarin im Urlaub ist!